

LOKALES

**Julia Plate beim
Zevener Springturnier
eine Klasse für sich**

13 | Sport



VISION: NATURPARK-REGION
Initiative stellt Konzept am Donnerstag
in Selsingen vor. 12 | Lokales



NACHWUCHS KÄMPFT UM TITEL
Kreismeisterschafts-Goldmedaillen
gehen nach Zeven und Eldorf. 13 | Sport

Dicker Mann mit Glatze

Einschleichen mit Schmuck auf der Flucht

SITTENSEN. Ein Unbekannter ist am Montagmittag im Sittenser Kampweg in ein Wohnhaus eingedrungen. Zeugen hatten gegen 12.45 Uhr beobachtet, wie der Täter das Haus durch eine zum Lüften offenstehende Eingangstür betrat. Der Zeuge versuchte den Mann, der mittlerweile im Obergeschoss auf Beutesuche war, zu fassen. Er stellte sich dem Fremden in der Eingangstür entgegen.

Der Unbekannte schubste den Mann weg und rannte mit gestohlenem Schmuck zu einem silbernen VW Golf II. Damit brauste der Täter unerkannt in Richtung Eckerworth davon.

Der Dieb wird als etwa 170 bis 175 Zentimeter großer, dicker Mann mit Glatze beschrieben. Er habe Deutsch mit südosteuropäischem Akzent gesprochen. Bekleidet war der Mann mit einer Jeans, einem blauen T-Shirt und weißen Turnschuhen.

Hinweise zu dem Vorfall an die Polizeistation Sittensen unter ☎ 04282/59414-0.

Impulsvortrag in Hassendorf

„Stärken finden und damit arbeiten“

HASSENDORF. Zu einem Impulsvortrag zum Thema: „Stärkenwerkstatt – eigene Stärken finden und damit arbeiten“ lädt das Rotenburger Unternehmerinnen-netzwerk für Dienstag, 6. Oktober, um 18.30 Uhr in den „Zürns-hof“, Worthstraße 1a, in Hassendorf ein.

Das Seminar wird geleitet von Birgit Wolters, Diplom-Betriebswirtin und geschäftsführende Gesellschafterin einer Immobilienverwaltung, sowie Isabel Grimpe, Schiffsfahrtskauffrau und selbstständige Beraterin für Team- und Führungskräfteentwicklung. Mittels einer Kombination aus Gruppenarbeit, Vortrag und Diskussion entwickeln die Teilnehmenden ein Bewusstsein für ihre Stärken und bekommen Anregungen, wie sie diese in ihren Alltag integrieren können. Anmeldungen bei Karin Munke: ☎ 04281/7038. (js)

Schlösser geknackt

Einbrecher im Gartenbaubetrieb

HEESLINGEN. Das war eine böse Überraschung: Im Verlauf des vergangenen Wochenendes haben bisher unbekannte Einbrecher in der Dünkelstraße einen Rasenmäher-trecker und vermutlich noch weitere Gartengeräte aus dem Schuppen eines Gartenbaubetriebs gestohlen. Zuvor knackten der oder die Täter Vorhängeschlösser und Ketten, mit denen der Schuppen gesichert war. Bevor sie mit ihrer Beute verschwanden, schalteten die Unbekannten auch noch die Bewässerungsanlage ein. Den Schaden schätzt die Polizei auf mehrere tausend Euro.

Ihr Draht zu uns

Stephan Oertel (oer) 04281/945-235
Lutz Hilken (lh) 04281/945-236
Saskia Harscher (ha) 04281/945-237
Jakob Brandt (jab) 04281/945-290
K.Harder-von Fintel (kvf) 04281/945-720
landkreis@zevener-zeitung.de
selsingen@zevener-zeitung.de
tarmstedt@zevener-zeitung.de
sittensen@zevener-zeitung.de



Looping mit Überfliegern

Einmal Fliegen – für viele ein Traum, einmal abheben, die Welt von oben sehen, alles sieht winzig aus. Beim Kunstfluglehrgang geht das Programm jedoch noch über das eigentliche Segelfliegen hinaus. Ein Tag, der auch meine Welt auf den Kopf gestellt hat. VON LEA LETZEL

Ziemlich unbedarft komme ich an diesem Donnerstag mit meinem Fahrrad am Westertimker Flugplatz an. Hier findet der Segelkunstfluglehrgang von Montag bis Sonnabend statt. Von morgens nach dem gemeinsamen Frühstück der Lehrgangsteilnehmer mit ihren Lehrern bis zum Sonnenuntergang starten die Flugzeuge. Für die etwa 18 Teilnehmer, darunter Anfänger, Fortgeschrittene und Fluglehrer, geht es nicht nur hoch hinaus, sondern auch kreuz und quer über Kopf.

Doch bevor es in den Himmel geht, steht Theorie auf dem Stundenplan. Die Stimmung ist ausgelassen, die Lehrgangsteilnehmer lacht viel. Die Flugschüler necken sich freundschaftlich. Die Atmosphäre ist herrlich normal. Im Gespräch mit Segel- und Kunstfluglehrer Thomas von Larcher, der bereits an den Deutschen Segelkunst-

Es gehe beim Kunstflug anders als beispielsweise beim Streckenflug weniger um Taktik, sondern um Präzision und Sauberkeit der Ausführung der Figuren, erzählt Lars Hagemann. Er ist Segelfluglehrer, nimmt aber als Schüler am Lehrgang teil. Auch er versichert, er lerne das Flugzeug noch einmal richtig kennen.

Soweit die Theorie. Ich werde zu einem Kunstflug eingeladen. Ich bin neugierig. Geflogen bin ich noch nie, erst recht keine Loopings. Und die letzte Achterbahnfahrt ist auch eine gefühlte Ewigkeit her. Ob Kunstflug gefährlich ist? Teil des Lehrgangs ist auch Unterricht im Luftrecht. Behandelt werden einzelne Manöver des Kunstflugs und ihre Ausführung, aber auch die Grenzen des Flugzeuges wie die Höchstgeschwindigkeit. Unfälle passieren, aber dieser Lehrgang soll das Risiko senken. Dies ist auch schon fast die Antwort auf die Frage nach der Gefahr. Die Flugzeuge sind stabil, die Piloten kennen die Belastungsgrenzen und beachten diese auch.

Angst habe ich nicht, als ich in den Segelflieger steige, eher bin ich neugierig und voller Vorfreude. Pilot Frank Skorupa versichert mir, kein Wettkampfprogramm mit mir zu fliegen. Er will mir lediglich eine Vorstellung davon vermitteln, wie ein Kunstflug abläuft und welche Kräfte auf Piloten und Flugzeug wirken. Wir schnallen uns an und ich bekomme erklärt, was ich im Falle eines Falles zu tun habe. Die Haube des Segelfliegers geht zu, wir sind startbereit.

Hochgezogen werden wir mit einem Flugzeugschlepp. Dieser bringt uns auf die richtige Höhe von mehr als 1000 Metern und in die richtige Position, um den Kunstflug ausführen zu können. Schon der Start fühlt sich ein wenig kribbelig an, wir heben langsam ab und schon sind wir über den Wolken. Der Anblick ist atemberaubend schön, wie eine Miniaturwelt sieht das aus, was wir unter uns zurückgelassen haben. Die Häuser sehen aus wie aus einem Monopoly-Spiel. Mehr als ein „Wow“ bringe ich nicht hervor.

Der Pilot des Motorfliegers

zieht uns durch Wolkentürme, dann klinkt uns Frank Skorupa aus. Der Kunstflug kann losgehen. Er findet in einer „Box“ statt. Damit ist ein kontrollierter Luftraum, in Form eines Würfels, gemeint. So viel habe ich von Thomas von Larcher bereits erfahren.

Viel Zeit bleibt mir nicht, diesen fantastischen Anblick über

das Land zu bewundern, denn wir setzen schon zur ersten Figur aus dem Standardprogramm des Kunstfliegens an – einem Looping. Wie ich gelernt habe, muss das Flugzeug für dieses Manöver eine bestimmte Geschwindigkeit erreichen. Dabei sprechen wir von gut 200 Stundenkilometern. Im Flug abwärts merke ich schon, dass mich keine Achterbahn der



Frank Skorupa (rechts) zeigt mir, wie die Sicherheitsgurte angelegt werden.



Die Kursteilnehmer schieben einen Lehrsegelflieger, eine ASK-21, von der Start- und Landebahn, um weitere Starts schnell möglich zu machen.



Die Start- und Landebahn – ein Segelflieger wird von einem Motorflugzeug hochgezogen.

Welt darauf hätte vorbereiten können. Vor mir sehe ich die Tachonadel auf die 200 hochschnellen.

Was für ein Spaß, aber auch jetzt bleibt mir nicht viel Zeit, diesen Temporausch zu genießen. Das soll ja schließlich ein Looping werden. Wird es auch. Druck in den Gurten und im Kopf. Für einen kurzen Moment steht meine Welt auf dem Kopf. Ich bin fasziniert. Ob es mir gut geht, fragt mein Pilot. Ja absolut, ich habe den Spaß meines Lebens. Zusätzlich und ebenfalls Teil des Standardprogramms stehen noch ein Turn, eine Rolle und der Rückenflug auf dem Plan.

Der Turn begeistert mich – erst rasende Geschwindigkeit und Lautstärke – und dann ist plötzlich alles still. Es ist, als würde die ganze Welt stillstehen, nichts bewegt sich, kein Ton ist zu hören. Und dann geht es abwärts, laut und schnell, bis wir uns wieder in der gewohnten Fluglage befinden.

Nach der Rolle kommt der nächste Nervenkitzel. Ich weiß nicht, wie wir in diese Position geraten sind, aber wir befinden uns jetzt offenbar im Rückenflug. Es ist unglaublich, ich hänge in den Gurten und kann, obwohl alles auf dem Kopf steht, viel mehr sehen und mich sogar besser orientieren. Ich verstehe, was Thomas von Larcher mir zuvor am Boden erklärt hat: Im Rückenflug verliert man nicht die Orientierung, sie fällt vielmehr leichter.

Nachdem der Pilot das Flugzeug von der Rückenposition zurück auf den Bauch gedreht hat, gleiten wir weiter durch den blauen Himmel und einzelne Wolken. Ich habe, wie zuvor von Thomas von Larcher festgestellt, einen Tag mit idealem Wetter für das Segelfliegen erwischt. Weder Regen noch Sturm, eine hohe Bewölkung und keine pralle Sonne. Neben günstigem Wetter, das Piloten zum Kunstfliegen brauchen, müssen sie als Voraussetzung für den Kunstflug scheinbar einen Segelflugschein vorweisen können. Rund 100 Stunden muss der Pilot im Cockpit gesessen haben, um die notwendige Sicherheit und Erfahrung zu besitzen, erklärt Thomas von Larcher.

Nach unserem letzten Manöver setzen wir zur Landung an. Die Zeit des eigentlichen Kunstflugs beträgt nicht länger als drei bis vier Minuten, der gesamte Flug etwa 20. Sanft setzen wir wieder auf dem Rasen der Landebahn des Westertimker Flugplatzes auf. Der Segelflieger rumpelt mehr über die Landebahn, als dass er rollt. Es ist eben doch eine Wiese und nicht, wie es aus der Luft aussah, ein glatter, grüner Teppich.

Das Grinsen bekomme ich beim Aussteigen jedenfalls nicht mehr aus dem Gesicht. Ein gutes Zeichen, wie ich nach meiner Ankunft erfuh, als ich Zeugin einer Landung geworden war. „Wenn die Leute mit einem Grinsen aussteigen, war der Flug gut“, höre ich jemanden aus der Gruppe der Lehrgangsteilnehmer sagen. An der Aussage muss etwas dran sein. Lars Hagemann und Lukas Greefe, beide Teilnehmer des Lehrgangs und ausnahmsweise in Schülerposition, bezeichnen die Veranstaltung in jeder Hinsicht als „Horizontenerweiterung“. Kunstflug ist anspruchsvoll und herausfordernd, es geht um Präzision und Ästhetik, antwortet Lukas Greefe auf meine Frage nach der Motivation, am Lehrgang teilzunehmen. Es sei eine ganz andere Welt als der Streckenflug. Es gebe bei dem Kurs viel detaillierten Input und trotz dieser Menge an Informationen gelte es, alles umzusetzen, ergänzt Lars Hagemann. Er wisse jetzt ganz genau, wie sich seine Schüler in den Flugstunden fühlen.